

Gegenstand: Grundsatzevaluierung Fernwärme in Klosterneuburg

Sachverhalt

- I. Gemeinden wie Lienz oder Kufstein haben in Zusammenarbeit mit Energieversorgern Projekte auf die Beine gestellt, die eine massive Entlastung der Wohnbevölkerung von Luftschadstoffen geleistet haben und Beiträge zur Erreichung des Kyoto-Ziels bringen. Diese Projekte bestehen in der Errichtung von kommunalen **Kraft-Wärme-Kopplungsanlage** auf Basis Biomasse und Solarenergie (bzw. sogar die Einbeziehung anderer Energiequellen wie Wärmepumpen).
- II. In Klosterneuburg werden in sehr naher Zukunft Flächen frei (Kasernengründe), die einer solchen Nutzung zugeführt werden könnten. Eine Nähe zur Kläranlage und zum Recyclinghof könnte von Vorteil sein.
- III. Es liegen Erfahrungen durch den Betrieb des „Pelletsheizwerks“ des Stifts Klosterneuburg vor, die einbezogen werden könnten.
- IV. Klosterneuburg ist Klimabündnisgemeinde. Es gibt im Kernbereich von Klosterneuburg zahllose Haushalte (lt. grober Rauchfangkehrerschätzung um die 60%), die mit festen Brennstoffen heizen, was der Luftqualität mangels geeigneter Filtermöglichkeiten bei Kleinanlagen nicht guttut, und wo ein Fernheizsystem etwas Abhilfe schaffen könnte.
- V. Klosterneuburg hat Budgetierungsprobleme. Investitionen in kommunale Leistungen, die eine Rendite versprechen, sind Investitionen vorzuziehen, die langfristig nur einen Kostenfaktor darstellen (wie z.B. Straßenbau; gemeint sind aber keineswegs Kosten im Gesundheits-, Sozial- oder Erziehungsbereich). Es kann also durch eine solche Investition auch Geld für das allgemeine Budget (im Sinne des Gesamtdeckungsprinzips) lukriert werden.
- VI. Es stehen für Projekte dieser Art umfangreiche Förderungen zur Verfügung.

Zielsetzung

- Verbesserung der Luftgüte- und Klimasituation in Bezug auf Feinstaub- und CO₂-Produktion in Klosterneuburg.
- Schaffung eines „Betriebs mit marktbestimmter Tätigkeit“ oder eines PPP-Modells, das in der Lage ist, Erträge zu erwirtschaften.
- Schaffung eines für Privathaushalte bzw. Hausbesitzer attraktiven Modells, das den Umstieg auf Fernwärme attraktiv macht.

Antrag

Der Gemeinderat möge beschließen:

Die Stadtgemeinde setzt notwendige Schritte, um die Möglichkeit der Einführung eines Fernwärmeversorgungssystems zu evaluieren.

Anmerkungen

Wir halten dieses Thema für so wichtig, dass Lösungen möglichst fraktionsübergreifend getragen werden sollten. Bestimmte Vorgehensweisen könnten dazu beitragen, dies zu erreichen

- *Gleichzeitige Zuweisung an die 4 Ausschüsse Stadtplanung und Entwicklung, Wirtschaft und Städtische Betriebe, Wohnbau und Liegenschaften, Umweltschutz.*
- *Einladung eines unabhängigen Referenten – z.B. aus dem BMVIT und/oder BMLFUW.*
- *Bildung eines fraktionsübergreifenden Projektteams (Beamtschaft + Vertreter der Politik), das weitere Empfehlungen an den Gemeinderat formuliert und die Umsetzung begleitet. Selbstverständlich sollten Vertreter der Ausschüsse diesem Team angehören.*

Zu diesem Antrag sprachen:
Abstimmungsergebnis:

Anhang/Beispiel: Kurzinformation über das Lienzer Nahwärmenetz

Solarunterstütztes Biomasse-Nahwärmenetz in Lienz (Osttirol) mit 630 m² Kollektorfläche, Direkteinspeisung ins Netz, Errichtungsjahr ist 2001. Die Anlage dient der Erzeugung von Strom und Heißwasser aus Biomasse und Solarenergie. Das Fernwärmenetz erstreckt sich über eine Netzlänge von 37.500 m mit ca. 900 Hausanschlüssen.

Stadtwärme Lienz

In nur sieben Monaten wurde in Lienz ein kommunales Fernwärmewerk auf Biomassebasis errichtet. Mit 1. Oktober 2001 wurde der erste Abschnitt der Fernwärmeversorgung Lienz auf Heizbetrieb geschaltet. Erbauer und Betreiber des mit einem Ölkessel und einer Solaranlage kombinierten Anlage sind die steirische Fernwärme, die Tiwag und die Stadtgemeinde. Ziel des Projekts "Fernwärme aus Biomasse für die Bürger der Stadt Lienz" ist die möglichst flächendeckende Versorgung der Haushalte und Betriebe mit Fernwärme. Bei Vollausbau gegenüber Hausbrand (Ölheizung, Kohle) könnte eine nachhaltige Verbesserung der Luftsituation durch Reduktionen bei CO₂ (-118%), NO_x (-53%), SO₂ (-114%) und Staub (-37%) erreicht werden.

Auszüge aus: <http://www.energytech.at/biomasse/results.html?id=2659&menulevel1=2>

Mit einer installierten Kesselleistung von 26 MW thermisch und 1,1 MW elektrisch werden bis zum Jahr 2003, wenn mit der dritten Baustufe der Vollausbau erreicht sein wird, etwa 3.500 Einzelkunden auf einem Verteilnetz von knapp 40 Kilometern mit einer Anschlussleistung von 36 MW ökologische Wärme beziehen. Im Vollausbau ist mit einem Wärmeverkauf von 60 GWh/a zu rechnen.

Die Anlage gewinnt aus der Biomasse nicht nur Wärmeenergie, sondern auch Strom mittels eines für diese Anlage ausgelegten ORC-Prozesses (Organic Rankine Cycle) mit einer elektronischen Nennleistung von 1 MW. Aufgrund der innovativen Komponenten und der internationalen Projektpartner wird das Projekt im Rahmen des 5. EU-Rahmenprogramms für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (4. Thematisches Programm - Subprogramm B "Energie", Leitaktion 5.2.1) von der Europäischen Kommission gefördert. (Projekt-nummer: NNE5-2000-00475)

Eckdaten:

Verbaute Fläche:	890 m ²
Umbauter Raum:	13.700 m ³
Lagerkapazität unter Dach:	7.000 Srm
Befestigtes Freilager:	8.000.Srm
Installierte Kesselleistung thermisch:	24 MW
Installierte Kesselleistung elektrisch:	1MW
Leistung aus Wärmerückgewinnung	630 m ³
Thermische Solaranlage:	280MWh/a
Wärme aus Solaranlage:	60 GWh/a

Primärenergie:

Rinde, Sägespäne, Sägehackgut:	90.000 Srm/a
Bäuerliches Hackgut:	10.000 Srm/a

Wärmeverteilung:

Hauptnetz:	37.500 m
Hauptanschlüsse:	900
Einzelkunden:	3.500

Ökologie:

Eingesparte Energie:	15 GWh/a
Substitution von Heizöl und Heizöläquivalent:	7.800 t/a
CO₂-Reduktion:	25.000 t/a
Grüner Strom:	1MW
Ascheverwertung im Kompostwerk	

Finanzielle Daten / Förderungen

Investitionsvolumen für Errichtung der Infrastruktur: ca. EURO 23,11 Millionen
Das Projekt wird von der Europäischen Kommission gefördert.